

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 23 (1933)

**Heft:** 43

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

## Im Chlappperläubli.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's um die Welt,  
Dass man zur Zeit im Stadtrat  
Zu viel zu reden hätt.  
Wär' Reden Gold, so hätten  
Wir keine Krise mehr,  
Und uns're Kästen wären  
Nicht länger schlapp und leer.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's sehr versiert,  
Dass mit dem Reden schliesslich  
Doch gar nichts besser würd'.  
Ging's nur allein mit Reden,  
Dann hätten wir's bequem,  
Und hätten Überschüsse  
Und kein — Finanzproblem.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's ernst und schlicht:  
Wir machen viel Statistik,  
Doch besser wird es nicht.  
Man merkt noch nicht 's Geringste  
Von einer Konjunktur,  
Man hört doch stets vom Sparen  
Und neuen Steuern nur.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's referiert:  
„Wo bleibt der Mann, der endlich  
Uns aus der Panne führt?“  
Es chlappert und es plappert  
Sehr viel von Recht und Pflicht,  
Doch wie man's könnte machen,  
Das chlappert, plappert's nicht.

Chlapperschlängli.

## Der Benjamin vom Schloss.

Benjamin heißt er, aber er het no füf  
oder sächs chineri Gschwüchterli gha, und wenn  
eine Benjamin heißt, so sott er anständshalber  
der Jüngst si. Di alte Gärber vom Strafz-  
ader si zwar sattelselcht gsi i der Bibel, aber  
wi gleit, mit em Benjamin het's nid gstimmt.  
Mit däm het i der Juggedzty füsch no mängs  
nid gstimmt! Als chline Fis sel, wenn er hätt  
sölle di chline Schwöscherli gaume, het er se  
zu de Hüehner igsperrt und isch i Wald ga  
spaziere. Wenn de d'Wetter Gärber d'Chinder  
und d'Hüehner het ghöre briüle wi am Wässer,  
het si gwücht, was los isch. Het me der  
Benjamin i ds Dorf gschickt, für Kommissione,  
isch er gwücht nid vor em Abe heidho. Ein  
Lehrer het er alle Tuusig agstellt, nume nie  
rächt glehrt, und mit de Dorfsuebe het er  
seh prüglet und balget, dass nie eine ohni  
Loch im Chopf umenandgloffe-n-isch. — Di  
alti Trou vo Herreschwand vom Schloss isch  
jede-n-Abe dür di grofi Allee ab spaziert  
mit ihrne beide Hünd. Mit dene het der  
Benjamin grofi Fründschaft gschlossen, und wenn  
di alti Dame mit em Benjamin brichtet het,  
isch er geng grüsli gattig gsi. Also hätt er  
chöinne, wenn er hätt welle! Item, mit Ach  
und Krach isch Gärber's Benjamin dür d'Schuel  
uf porzet, und trok allne dumme Streiche  
het ne d'Vüt vom Dorf gärt gha. Und de  
äbe bi der Trou vo Herreschwand, da het er  
geradezue e Stei im Brätt gha. Si hätt  
gärt e Lehrer us ihm gmacht und het welle  
ds Seminar zahle für ne. Aber wo me im

Dorf vo däm Projekt gredt het, hei d'Wald-  
wyler der ganz Tag glachet, und im „Chrüs“  
hei si Lachete abglah, dass di lükle Schibe  
gchlefelet hei. Also, Lehrer het's kene gä us  
em Benjamin, aber nach vilne, vilne Irrfahrt  
e guete Gärtner.

Ich isch der Benjamin en alte Ma, i gloub,  
es isch gwücht drizig Jahr, dass er im Schloss  
Gärtner isch. Der alte Trou vo Herreschwand  
ihres Grab im Schloßwäldli bṣorget er prächtig.  
Trotz em vile Schatte vo de Böim blüje  
immer Blume drusse, und da Herbicht het e  
lachsfarbige Dahlia uf däm Grab glüchtet,  
wi me se füsch nume a Usstellige gleht. Der  
jung Herreschwand het us Aengland e Trou  
bracht. Das het dennzumal grüsli z'rede gä,  
denn us e Pierre Herreschwand het z'Bärn  
äne mängs Patriziertöchterli glüsset gha. Di  
Aengländeri het sech o nid grad guet igläbt,  
emel zersch, und mi het gseit, si hönn's em  
befchte mit em alte Benjamin. Das isch wahr  
gä, denn der Benjamin ha Aenglisch. E isch  
ja oppe füf Jahr in Amerika gsi. So isch  
es cho, dass das junge Troueli und da alt  
Gärtner di längscht Zyt zäme brichtet hei. Em  
Benjamin si Accent isch schauderhaft, aber si  
verstande emel enand. I de letschte Jahr  
het sech di jungi Schloßherri rächt akklimati-  
siert und het jiz o mängi Fründin und redt  
sogar ganz stis bärndütsch. D'Fründschaft mit  
em Benjamin floriert aber wpter. Si züchte  
zämethaft sälteni Rose und Gladiale, und am  
Schloßturm wächst e Glycine use, wo en Ungle  
vo der junge Trou us Texas gschickt het. Der  
Benjamin ha halt a däm Züng hrättele, es  
isch e Freud. D'Visite, wo zu Herreschwand's  
chöme, kenne alli der alt Gärtner. D'Herre  
tue mit ihm politisiere, d'Troue frage-n-e um  
Rat wäge ihrne Blume, und Chohrejäpt kennt  
der Benjamin, es würd ne mängi cordon bleu  
drum benide! A mängem Herrschaftsässe höme  
Gricht us e Tisch, wo der Benjamin lanciert het.

Trotzdem der Gärtner vom Schloss so ne  
populäri Parson isch, weiß niemer nüt vo  
sim Privatläbe. Trou het er nie keni gha,  
das isch sicher, aber e Pflegsuhn und niemer  
weiss rächt, wo-n-er här isch. Es isch e bild-  
hübsche Bursch und es Muschterchind gsi. Jiz  
isch er im Seminar und git gwücht e usge-  
zeichnate Lehrer. Der Benjamin lächeret's, dass  
si Otti jiz Lehrer wird. Was würd ächt die  
alti Trou Herreschwand sage? Es geit afe  
äli müehsam, aber der Benjamin hrättele  
stundelang im Garte und niemer darf ihm  
vorüchläh, er hönt e junge Gärtner z'Hülf  
näh. I de Ferie hilft ihm der Otti, aber  
da Herbicht het's der Benjamin dunkt, er  
heig geng nume hinder em Buchshag z'tüe, wo  
di jungi Schwöscherli vo der Schloßherri guale  
het. Tüner abenand, das fählte si no! Ein  
Gärtner si Otti und di nobli Gladys! Di  
alti Trou Herreschwand würd sech under de  
lachsfarbige Dahlia umdräje! — Es isch guet  
gä, wo di Ferie si ume gsi, der Benjamin  
het es Machtwort gredt, aber wenn niemer  
gluegt het, het er gschmuglet under em graue  
Schauz und der Photographe über em Nacht-  
tischli, vo-n-ere härtige, junge Trou, verschmit-  
zueblinzel.

## Kindermund.

Unser Dreijähriger erfindet immer neue Aus-  
flüchte, damit er sich nicht waschen lassen muss.  
Eines Morgens sucht er mir beizubringen: „Ich  
bin drum vo He, und wenn du mi wäschst,  
so roschten i.“ H. B., T.

Zwei Fliegen auf einen Schlag. Wir gehen  
spazieren. Klein Hansli hat Bauchweh und  
möchte heim. „Ha-n-i Heimweh im Büchli“  
drückt er das aus. H. St., R.

Fritzli war mit dem Vater im Walde zum  
Pilzesuchen. So oft er einen fand, kam er  
gelaufen und fragte, was für ein Pilz es  
sei, wie er heiße und ob er giftig sei. Ein-  
mal fand er einen kleinen gelben Eierschwamm.  
Wie heißt denn der?“ fragte Fritz. „Der  
heißt Bissferling.“ Da nahm ihn Fritz zwis-  
chen Daumen und Zeigefinger, drückte ihn  
mehrals tüchtig zusammen und sagte schlie-  
ßlich: „Ich glaub', das ist kein richtiger, der  
pfeift ja nicht!“ H. St., R.

„Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich  
zu dir in 'n Himmel komm“, betet Klein-Ese,  
dann kommt eine kleine Dentpauze und dann  
die Frage: „Ja, aber Mutti, wie komme  
ich wieder herunter?“ H. St., R.

„Nun, Elschen, willst du dir zu deinem  
Hänschen nicht noch ein Brüderchen wünschen?“  
„Nein, Mutti erlaubt es nicht!“ H. St., R.

„Junge, Junge, du bist ja in den Schmuck  
gefallen! Ach, die schönen, neuen Hosen!“ „Ja,  
Mutti, ich konnte sie doch nicht vorher aus-  
ziehen!“ H. St., R.

Mein Jüngstes singt begeistert:  
„Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh,  
Wer deat sie mit Schürzen und viel Tüchern  
zu?“ (Wer deat sie mit schützenden Fittichen zu?)  
G. H.

(Aus der „Eltern-Zeitschrift“.)

## Humor.

### Variante auf die Erschaffung der Welt.

„Das Weib, das Höchste, schuf der Herr  
zuletz!“ sprach neulich, stolz sich rühmend, Zuliane.  
— Nach langem Streit rief dann der  
Mann verlebt: „Ja, du hast recht! Es ward  
nach weitem Plane: Erst Fundament und Haus,  
zuletz — die Wetterfahne!“

### Ärger.

„Warum hat denn deine Frau heute so  
schlechte Laune?“

„Sie hat sich über das Dienstmädchen ge-  
ärgert, und dann hat sie sich über mich ge-  
ärgert, weil ich mich nicht auch über das  
Dienstmädchen geärgert habe. Und dann hat  
sie sich noch über sich selbst geärgert, weil sie  
sich über mich geärgert hat, weil ich mich nicht  
über das Dienstmädchen geärgert habe.“

### Spanische Milchbrüder.

„Wie kannst du denn behaupten, dass er  
dein Milchbruder ist, wo er doch in Sevilla  
aufwuchs, du aber in Madrid?“ — „Wir sind  
beide mit derselben Marke kondensierter Milch  
genährt worden!“